

09.03.2022

## **Roma und der Krieg gegen die Ukraine**

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma unterstützt Roma in und aus der Ukraine in vielfältiger Weise. In Zusammenarbeit mit Organisationen der Roma aus der Ukraine und aus anderen europäischen Staaten haben wir einen Aufruf und Spendenaktionen mitinitiiert bzw. unterstützen diese:

<https://chuffed.org/project/support-roma-children-and-youth-in-ukraine>

<https://chuffed.org/project/ukraine-help-roma-access-humanitarian-aid>

Wir haben uns an die Deutsche Bundesregierung – Außenministerium und Innenministerium – sowie mit unseren Partnern an europäische Institutionen und internationale Organisationen gewandt, um sie auf die besondere Notlage der Roma in und aus der Ukraine aufmerksam zu machen; wie wir allgemein versuchen die deutsche und internationale Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen.

Wir versuchen zudem mehr Informationen zur Situation der Holocaustüberlebenden in der Ukraine zu bekommen und wie sie unterstützt werden können.

Da uns viele Fragen zur Lage der Roma in der Ukraine erreichen, haben wir hier einige Informationen zusammengefasst.

### **Derzeitige Situation in der Ukraine**

Vom russischen, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine sind die Roma in der Ukraine ebenso betroffen wie alle anderen Menschen in dem Land. Ihre Vulnerabilität kann aber dazu führen, dass sie wie andere besonders verletzte Gruppen noch stärker als andere Menschen von den Auswirkungen des Krieges betroffen werden.

Viele Roma mussten bereits ihre Häuser verlassen und haben Zuflucht in einem anderen Teil der Ukraine oder in einem der Nachbarländer gesucht. Männer zwischen 18 und 60 Jahren dürfen im Allgemeinen die Ukraine nicht mehr verlassen. So wurden viele Familien getrennt.

Viele Angehörige der Minderheit fühlen sich verpflichtet für ihr Heimatland Ukraine zu kämpfen. Nach Angaben von Roma Organisationen haben sich einige hundert Roma freiwillig gemeldet und kämpfen gegen die russische Armee.

Auch wenn es in den letzten Jahren zu Überfällen durch Rechtsradikale gekommen ist und die Strafverfolgungsbehörden nicht immer angemessen reagiert haben, unterstützt die übergroße

Mehrheit der Roma die Regierung und die Streitkräfte der Ukraine in ihrem Kampf gegen den Aggressor.

Für viele Roma, die in der Ukraine verblieben sind, wird der Zugang zu Lebensmitteln und anderen notwendigen Gütern immer schwieriger. Die Verpflegung mit Lebensmitteln und das Verschicken von humanitärer Hilfe in die umkämpften Gebiete wird durch die russischen Angriffe erschwert; zudem ist davon auszugehen, dass die Preise für viele Produkte weiter steigen und es damit gerade für ärmere Menschen immer schwieriger wird, die Versorgung sicher zu stellen. Auch für die intern Vertriebenen wird die Situation besonders schwierig, da sie auf ihrer Flucht nichts mit sich nehmen konnten. Ein weiteres Problem ist die Flucht aus der Ukraine zu organisieren, da es an Transportmitteln fehlt.

Viele Roma mussten zwar aufgrund der Kämpfe vor allem im Osten der Ukraine ihre Häuser verlassen, leben aber weiterhin als Binnenvertriebene an anderen Orten in der Ukraine.

Im Allgemeinen wird berichtet, dass Roma in der Ukraine Zugang zu humanitären Hilfsleistungen haben und es hierbei in der Regel nicht zu Diskriminierungen kommt. Allerdings kann im Verlaufe des Krieges nicht ausgeschlossen werden, v.a. wenn die Versorgung noch schwieriger wird, dass es zu Diskriminierungen kommen wird.

### **Situation der Flüchtlinge**

Die genaue Anzahl der geflüchteten Roma ist nicht bekannt, aber es ist davon auszugehen, dass ihr Anteil an den Flüchtlingen ihrem Anteil an der ukrainischen Bevölkerung entspricht.

Da Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren die Ausreise aus der Ukraine nicht mehr erlaubt ist, fliehen auch unter Angehörigen der Roma vor allem Frauen und Kinder, deren besondere Schutzanforderungen gewährleistet werden müssen.

Ein beträchtlicher Teil der Roma hat keine Ausweispapiere oder gar Reisepässe oder nur „alte“ sowjetische oder gar russische Pässe und hat daher Schwierigkeiten bei der Ausreise aus der Ukraine bzw. bei der Einreise in die Nachbarländer.

Nach [Information](#) des European Roma Right Center (ERRC) haben ukrainische Grenzbehörden Roma am Verlassen des Landes gehindert, da sie nicht über Dokumente verfügten. Anderen sollen Grenzbehörden der Nachbarländer die Einreise verweigert haben, da sie keine Dokumente vorlegen konnten.

Dies würde aber gegen zurzeit geltendes Recht verstoßen. Die Europäische Union hat jetzt die Richtlinie zur Vorläufigen Schutzgewährung ([Temporary Protection Directive](#)) aktiviert, die vorerst für ein Jahr gilt und u.a. Ansprüche auf Unterkunft und Zugang zum Arbeitsmarkt festlegt. Die Vorläufige Schutzgewährung gilt im Prinzip auch für Personen, die über keine Dokumente verfügen. Daher darf Personen aus der Ukraine, die keine Dokumente besitzen, nicht die Einreise in einen EU-Mitgliedsstaat verweigert werden.

Vor allem aber gibt es Berichte aus den „EU-Aufnahmeländern“ wie der Slowakei, der Tschechischen Republik oder Ungarn, dass Roma nicht die Hilfe zukommt, wie anderen Flüchtlingen aus der Ukraine. Da die Hilfe bis jetzt v.a. von Freiwilligen und nicht vom Staat organisiert wird, kann (noch) nicht von staatlicher Diskriminierung gesprochen werden. So wurde berichtet, dass Roma nicht in Busse durften bzw. ihnen keine Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden oder dass sie weniger Essen erhielten als andere Flüchtlinge. Allerdings haben die [slowakischen Verantwortlichen](#) reagiert und Romaorganisationen werden jetzt die Situation an der Grenze beobachten.

In [Moldau](#), das nicht Mitglied der EU ist, sind einige hundert Roma, vor allem Frauen und Kinder, von Angehörigen anderer Ethnien segregiert in einem Aufnahmelager untergebracht worden. Sie warten jetzt darauf, dass sie weiter in ein EU-Land reisen können. Allerdings haben auch viele dieser Roma keine Dokumente, was die Weiterreise erschwert.

Diese Beispiele zeigen die gegenwärtigen Probleme der geflüchteten Roma auf: Ihnen wird im Vergleich zu anderen Flüchtlingen die Aus- bzw. Einreise erschwert, die freiwillige Hilfe von Privatpersonen bezieht Roma oft nicht mit ein. Und die Öffentlichkeit interessiert sich kaum für die Situation der Roma in der Ukraine und unter den Flüchtlingen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen der Roma versuchen den Flüchtlingen zu helfen. So hat die „[Initiative Für Ein Ungarn](#)“ in Ungarn Busse organisiert, um Flüchtlinge an Grenzübergängen abzuholen und sie in Unterkünfte zu bringen, die ebenfalls von der „Initiative Für Ein Ungarn“ organisiert worden sind. Und immer mehr Organisationen entsenden Personen an Grenzübergänge, um ein Monitoring zu ermöglichen.

### **Forderungen des Zentralrates an die Bundesregierung**

- Deutschland hat eine historische Verantwortung gegenüber dem gesamten ukrainischen Volk und damit auch gegenüber den ukrainischen Roma. In der Ukraine leben viele Nachkommen von Holocaust-Überlebenden und noch einige wenige Überlebende des Völkermordes an Sinti und Roma. Gerade diesen Familien gegenüber sollte es eine Verpflichtung für Deutschland sein, sie zu unterstützen und, wenn diese es wollen, sie in Deutschland aufzunehmen.
- Humanitäre Hilfen für Roma, die in der Ukraine verblieben sind oder Zuflucht in einem Nachbarland gefunden haben, werden dringend benötigt. Bereits jetzt gibt es in vielen Regionen in der Ukraine und in den angrenzenden Ländern, vor allem Moldawien, nicht genügend Lebensmittel. Gerade die vielen Frauen, die alleine mit ihren Kindern flüchten mussten, brauchen dringend direkte Unterstützung.
- Roma Organisationen sollen vor Ort unterstützt werden, ihre Arbeit zu leisten und Roma bei den notwendigen administrativen Maßnahmen zu unterstützen, damit sie Zugang zu jeglicher verfügbaren Hilfe haben.

### **Allgemeine Hintergrundinformationen**

Roma leben seit dem 15. Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Ukraine. Die genaue Zahl der Roma in der Ukraine ist nicht bekannt. Der Volkszählung von 2001 zufolge haben 47.600 Personen sich als Roma bezeichnet. Nach Schätzungen sollen aber bis zu 400.000 Roma in der Ukraine leben.

Die größte Gruppe lebt wohl in der Region Transkarpatien mit laut Volkszählung ca. 14.000 Personen. Aber in nahezu allen Landesteilen gibt es Roma mit größeren Gruppen in Odessa, Poltava, Cherkassy, Donetzk, Dnjepropetrowsk, Charkiw oder Chernovtsy.

Wie in den meisten Ländern sind die Roma in der Ukraine keine homogene Gruppe. Vielmehr gibt es beträchtliche Unterschiede was Sprache, Geschichte, Kultur, Tradition, Religion, Beruf oder Zeit der Ansiedlung anbelangt. Dabei spielt die geschichtliche Zugehörigkeit der jeweiligen Gebiete, in denen sie leben, eine wichtige Rolle bis heute.

Die Situation der Roma der Region Transkarpatien kann als Beispiel dafür dienen. Die Region gehörte einst zu Ungarn und noch heute lebt eine größere ungarische Minderheit in der Region. Die

Geschichte dieser Region bestimmt noch heute Sprache, Kultur und Leben der Roma. Viele sprechen kein Romanes mehr, sondern sprechen als erste Sprache Ungarisch und ihre Kultur und Traditionen sind stark durch diese Geschichte geprägt. Gründe dafür reichen weit in die Geschichte Österreich-Ungarns zurück, als Roma zwangsangesiedelt und „zwangsmagyarisiert“ wurden, was soweit führte, dass Eltern ihre Kinder weggenommen und diese zu ungarischen Bauern gebracht wurden.

Viele Roma zählen sich trotzdem auch als den Ungarn zugehörig und haben sich in der Volkszählung als Ungarn deklariert. Kinder besuchen ungarisch-sprachige Schulen und die Umgangssprache ist oft Ungarisch.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch einen starken Antiziganismus gegenüber Roma von Seiten der Ungarn (und Ukrainer) in dieser Region. Auch haben viele der Roma, die in dieser Region leben, ungarische Pässe.

## **Antiziganismus in der Ukraine**

### Gewalt gegen Roma

Roma in der Ukraine stehen vor denselben Problemen wie alle Roma in Europa. Ein weit verbreiteter Antiziganismus, der in den letzten Jahren auch zu mehreren Gewalttaten gegenüber Roma geführt hat, in deren Verfolgung auch die Strafbehörden nicht immer mit gebotener Konsequenz handelten. Vor allem waren es Rechtsextreme oder gewaltbereite Gruppen, die ganze Familien oder gar Siedlungen angegriffen haben.

Vor allem im Westen der Ukraine kam es zu mehreren rassistischen Überfällen auf Roma, insbesondere in den Jahren 2018 und 2019 gab es mehrere Überfälle durch Rechtsradikale auf Roma.

Am 23. Juni 2018 stürmte eine Gruppe von Männern, die mit Messern bewaffnet waren, ein Zeltlager. Sie forderten die Roma auf, das Lager zu verlassen und zerstörten die Zelte und das Eigentum der Bewohner. Sie griffen die Menschen an und ermordeten David Popp, einen 24 Jahre alten Mann, und verwundeten vier weitere Personen, darunter einen zehnjährigen Jungen.

In diesem Fall hat nach Angaben des ERRC die Polizei aber angemessen reagiert und acht Personen wurden festgenommen

### Gesellschaftlicher Ausschluss

Darüber hinaus haben der jahrhundertelange Antiziganismus zu Diskriminierung und gesellschaftlichem Ausschluss geführt. Ein großer Teil der Roma ist arbeitslos, viele sind ohne Berufsausbildung, die Lebensumstände vieler sind sehr schlecht und Diskriminierung im Schulwesen oder Gesundheitswesen sind alltäglich.

Viele Roma leben in Stadtteilen oder Vierteln unter sich und nicht gemeinsam mit anderen Gruppen. Oft sind es Substandard-Häuser oder sie sind nicht legalisiert, d.h. die Bewohner haben keinen Eigentumstitel und können jederzeit zwangsevakuieren werden.

Viele Roma-Kinder besuchen keine Schule, in vielen Fällen, da ihre Eltern keine Dokumente für sie haben oder sie wurden in Sonderschulen bzw. Sonderklassen für Kinder mit Behinderungen oder in segregierte Klassen nur für Roma geschickt, in denen in der Regel weniger Lehrstoff vermittelt wird.

Ein großes Problem ist auch, dass noch immer viele Roma nicht über alle notwendigen Dokumente verfügen (von Geburtsurkunde bis zum Reisepass). Letzteres bereitet nun vielen Menschen Probleme, da sie ohne Dokumente Schwierigkeiten haben können, die Ukraine zu verlassen bzw. in ein anderes Land einzureisen.

Auf der anderen Seite gibt es viele erfolgreiche Roma mit guter Ausbildung und guten Berufen, die ihre Identität auch nicht verstecken. Es gibt gewählte Stadtverordnete der Roma, Anwälte, Musiker, Handwerker etc.